Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 51-52

Artikel: Gerümpel in der Orangenplantage
Autor: Ischnabel, Zwi
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-619123

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gerümpel in der Orangenplantage

VON ZWI SCHNABEL, ISRAEL

Besonders rühmlich für Israel ist die folgende Geschichte wahrscheinlich nicht. Sie beweist aber, dass es in diesem Land auch zwei Jahre nach Beginn des als «Intifada» bekannten Aufstands der arabischen Bewohner der seit 1967 besetzten Gebiete einen ganz normalen Alltag mit seinen kleinen und grossen Sorgen gibt, der die Israelis oft mehr beschäftigt als die verfahrene politische Situation. Einen Beweis für diese These kann man unter anderem in dem mit primitiven Mitteln vervielfältigten Wochenblättchen des Dorfes Beth-Jizchak finden. Dieses Dorf, das soeben sein 50-Jahr-Jubiläum gefeiert hat, gilt als eines der gepflegtesten des Landes und konnte sich bisher trotz der schweren Krise in der Landwirtschaft auch in wirtschaftlicher Hinsicht stets irgendwie über Wasser halten. Die Dorfstrasse wurde soeben neu asphaltiert, und das Dorf mit seinen netten Häusern, den bunten Gärten und den vielen alten Bäumen macht auf den Besucher einen ausgesprochen einladenden Eindruck.

Dass es aber hinter dieser so freundlichen Fassade auch unerfreuliche Überraschungen geben kann, war in der schon erwähnten Dorfzeitung zu lesen. Unter der Überschrift «Brief an einen unbekannten Nachbarn» schreibt dort einer der Dorfbewohner:

«Sehr gern würde ich wissen, was Du Dir so gedacht hast, als Du unlängst zwei Ladungen Gerümpel und Abfall bei meiner Orangenpflanzung abgeladen hast, eine auf ihrer Westseite, mitten am Weg und auch im Entwässerungsgraben (wenn schon ... die Gemeinde reinigt das wieder ...), die andere an ihrer Ostgrenze. Auch wenn wir die missliche Lage der Zitruswirtschaft berücksichtigen, die Du sicher ebenso gut kennst wie ich, so ist es immerhin noch üblich, eine Orangenpflanzung als ein bebautes Stück Boden und nicht als eine öffentliche Müllhalde zu betrachten. Deinen Namen kenne ich leider nicht, aber ohne Zweifel kamst Du aus unserem Dorf, wahrscheinlich aus meiner näheren Umgebung – wozu solltest Du auch in die Ferne wandern. Ich habe aus Deinen Besuchen festgestellt, dass Deine Kinder – sie mögen gesund sein – schon gross sind und dass Du den Sicherheitssitz fürs Auto und den Kinderwagen nicht mehr brauchst. Ganz besonders habe ich mich auch darüber gefreut, dass Du verschiedene Reparaturen in Deinem Haus durchführen konntest, vor allem in der Toilette, wo Du eine neue Spülung, komplett mit Wassertank, Schwimmer und dem ganzen Mechanismus eingebaut hast. Ich gratuliere Dir auch zur Anschaffung des neuen Frigidaires, Modell PHILIPS TROPICAL, weisse Farbe, etwas klein vielleicht, der aber bestimmt, wie ich aus der schönen Originalverpackung schliessen kann, unversehrt bei Dir eingetroffen ist. Was die Stahlkabel betrifft, die Du mir als Andenken hinterlassen hast, nehme ich an, dass Du die Verankerung Deiner FS-Antenne vor den zu erwartenden Stürmen des Winters erneuert hast, eine ganz ausgezeichnete Idee.

Kurzum: Du hast ein feines Gefühl für Ordnung und Reinlichkeit bewiesen (in Deiner privaten und nächsten Umgebung), und ich bin überzeugt davon, dass Du Dich in unserem schönen, 50 Jahre alten Dorf so richtig wohlfühlst, unter der Voraussetzung allerdings, dass wir, die Mehrheit der Bewohnerschaft, auch in der Zukunft unsere Geduld nicht verlieren werden, die Umwelt und Lebensqualität weiter pflegen und uns nicht so benehmen werden wie Du.

Sonst würde nämlich Dein Leben ganz unerträglich werden ... und unseres auch.»

So weit also die Dorfzeitung. Die Bewohner begannen natürlich sofort zu rätseln, um wen es sich da handelte, und jeder war überzeugt, den Übeltäter seit langem aus eigener Erfahrung zu kennen, wobei die Meinungen allerdings total auseinandergingen.

Ob in Zukunft, trotz der allgemeinen Zustimmung, auch ein besseres Verhalten der Bewohnerschaft zu erwarten ist, dürfte zu bezweifeln sein. Ein weiser Vater jedenfalls, der – wie jedes Jahr – seine letzten Sommerferien wieder in der Schweiz genossen hatte, erklärte seinem Sprössling sehr erzieherisch: «In der Schweiz wäre so etwas einfach undenkbar.» «Natürlich», sagte der israelische Nachwuchs, «dort wachsen ja auch keine Orangen.»

GSTAAD
★★★★
GRAND HOTEL ALPINA
1100 m ü. M.
Zwei Fliegen auf einen Schlag:
Gstaad my love
Alpina my love
Das gepflegte Haus in bevorzugter, ruhiger Lage.
Leitung: Fam. Burri, Besitzerfamilie
Telefon 030/4 57 25, Telex 922270
Fax 030/4 11 53

Telex

Ohne Omen

Nicht immer gilt «nomen est omen». Beispiel: Jurist Frank-Rainer Billigmann ist nicht Generalsekretär des Deutschen Sport-Bundes geworden. Er war den Zuständigen zu teuer. *G.*

Überleben

Die Graugans Milli auf einem Bauernhof in Untersiebenbrunn in Österreich wird ihre 45. Weihnacht überleben und Neujahr feiern können. Als russische Soldaten im Kriegsjahr 1945 einen saftigen Braten aus ihr machen wollten, war sie gerade am Brüten. Resultat: Brüten statt Braten. Sie hat schon mehr als 200 Küken ausgebrütet und ist möglicherweise die älteste Gans der Welt. *wt*

Ausgetrickst

Ein Autofahrer in Göppingen/D «blitzte» eine Blitzampel, indem er – im Schrittempo – dreimal ihren Kontakt auslöste. Der Mann wurde mit einem Bussgeld belegt – weil auf den Photos deutlich zu erkennen war, dass er ohne Sicherheitsgurt gefahren war. *wr*

Auskunft

Ein DDR-Grenzsoldat auf die Frage, wann das Brandenburger Tor geöffnet werde: «Wir haben schon einen losgeschickt, den Schlüssel zu suchen.» *G.*

In-stink-tiv!

Ein Förster aus Port Collins (Colorado) ist Mann der Stunde gegen die Christbaum-Diebe! Seine übelriechende Parfum-Erfindung, eine Mischung aus Fuchs-Urin und Stinktier-Extrakt (mit der flächendeckend der Jung-Wald besprüht wird), entfaltet seine vollste Wirkung erst, wenn das Bäumchen im gut geheizten Wohnzimmer steht ... *kai*